

aktuell

DIE FIRMENZEITSCHRIFT DER GWW



TITELTHEMA: Kooperationstreffen der Wirtschaft **SOWIE:** Neues GWW-Werk Böblingen
» Hoher Besuch bei Außengruppe Prontor » Erfinder-Workshop mit Hilfe der GWW » Besuch
in Lyon » Landesgartenschau in Nagold » GWW mit eigenen Kulturvermittlern

inhalt



24



10



6

LEITARTIKEL

- 3_ Das Jahr der Neuerungen

THEMA

- 4_ Kooperationstreffen der Wirtschaft
- 6_ Neues GWW-Werk Böblingen nimmt Betrieb auf
- 8_ Hoher Besuch bei Außengruppe Prontor
- 9_ Werkstättenmesse 8. bis 11. März in Nürnberg
- 10_ Erfinder-Workshop mit Hilfe der GWW
- 11_ Besuch der Partnerwerkstätten in Lyon (Frankreich)
- 12_ Mein Weg als Mitarbeiter der GWW
- 13_ Spannende Einblicke in den Alltag behinderter Menschen
- 14_ Bildkarten helfen bei der Einweihung des neuen FuB in Calw
- 15_ Menschen mit Autismus auf dem Weg zur Inklusion
- 16_ Senioren-Begegnungsnachmittag in Stammheim

- 17_ "denn das Schöne liegt so nah"- Jahresabschlusswanderung 2011 der GWW-Rentner
- 18_ Kunstgruppen gestalten Stelen für Landesgartenschau
- 19_ Am 27. April 2012 beginnt die Landesgartenschau in Nagold
- 20_ Der Wohnbereich Holzgerlingen entdeckt seine Künstler
- 20_ Fernsehdiskussion über Inklusion
- 21_ Kunstwerkstatt der Lebenshilfe stellt aus
- 21_ "Schwäbisches Afterbergen"
- 22_ Tausend Euro Spende für meterlangen Stollen
- 22_ Sicher ist sicher
- 23_ Wein und Schokolade im Stadtcafé
- 24_ GWW mit eigenen Kulturvermittlern
- 26_ Jubiläen
- 27_ Termine, Impressum



20

Das Jahr der NEUERUNGEN



Verehrte Leser,
Sie halten das erste Heft Aktuell 2012 in den Händen. Ein guter Zeitpunkt, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen. Wie Sie aus den Artikeln ersehen können, haben wir für viele Entwicklungen den Grundstein gelegt.

Nach langer intensiver Suche ist es gelungen, einen Standort in räumlicher Nähe zum Sindelfinger Werk der Daimler AG zu finden. Da unsere Zulieferung direkt zu dem laufenden Montageprozess bereitgestellt wird, ist diese räumliche Nähe ein sehr wichtiger Aspekt. Aber diese Nähe suchen natürlich alle Zulieferer, weshalb das Finden an sich schon schwierig war, vor allen Dingen unter dem Aspekt der Möglichkeiten, die eine soziale Einrichtung bietet und bieten muss. Wir freuen uns über den Neuanfang in Partnerschaft mit der LGI, genau zu Beginn dieses Jahres!

Echten Neuanfängen mit industriellen Kunden haftet immer auch die Bereitschaft beider Partner an, Risiken einzugehen. Diese Bereitschaft hat die Firma Prontor GmbH bewiesen. Ein hochsensibles Produkt der Medizintechnik von Menschen mit Behinderungen in Außenarbeitsplätzen fertigen zu lassen – das ist Mut zugunsten dieser Art von Neuerungen. Wir sind auf beiden Seiten sicher, dass der Mut auch weiterhin belohnt werden wird. Und es gibt bereits neue Ideen einer vertieften Partnerschaft, wie Sie im entsprechenden Artikel dieses Heftes lesen werden.

Diese Suche nach guten Lösungen ist auch das prägende Element der Veranstaltung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten. Wir stehen erst am Anfang der Möglichkeiten, die in der Zusammenarbeit von Menschen mit Behinderungen und industriellen Firmen

realisierbar sind. Deshalb lohnt es sich, weiter zu überlegen, mutig zu sein und Partner zu suchen, die auch diese Eigenschaften haben.

In diesem Sinne Ihre

Andrea Stratmann | Geschäftsführerin



KOOPERATIONSTREFFEN der Wirtschaft –

eine Veranstaltung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten

Integration in den Arbeitsmarkt

Die Konvention der Vereinten Nationen für die Rechte behinderter Menschen führt in Artikel 27 deutlich aus, wohin die Reise gehen soll.

Im Bereich der Arbeit soll für Menschen mit Behinderungen der Zugang zu den verschiedenen Möglichkeiten des Arbeitsmarktes ermöglicht werden. Die Sicherung des Lebensunterhaltes durch die eigene Arbeit wird ebenfalls genannt. Wenn das in unserem kompetitiven Arbeitsmarkt Wirklichkeit werden soll, sind sozialpolitische Reformen notwendig.

In den Einrichtungen der Eingliederungshilfe wird seit Jahren mehrheitlich der Weg der Öffnung beschritten.

In den Produktionsprozessen der Werkstätten muss Qualität erzeugt werden, sonst gibt es keine Folgeaufträge industrieller Unternehmen. Folgerichtig ist es dann aber auch so, dass die Prozesse der Produktion den gleichen Kriterien unterworfen sind wie die anderer Unternehmen. Wenn wir in der GWW Besuch von Vertretern verschiedener Wirtschaftsunternehmen haben, fragen diese oft erstaunt, was genau bei den Produktionsprozessen das "Besondere, Eingliederungshilfespezifische" sei. Das Spezielle ist die Beteiligung von Menschen mit Behinderung und wie diese Beteiligung ermöglicht wird, nicht aber etwa reduzierte Erwartungen an den Produktionsprozess, seine

zeitliche Passigkeit oder seine wirtschaftlichen Konditionen.

Zudem gibt es verschiedene Formen der integrierten Arbeitsverhältnisse von einzelnen oder Gruppen von Menschen mit Behinderungen in die Räumlichkeiten und Prozesse von Industrieunternehmen oder behördlichen Strukturen. In der GWW führen wir derzeit 11 % dieser Außenarbeitsplätze.

Die meisten Werkstattträger haben seit Jahren ein Integrationsunternehmen und arbeiten mit einem umfangreichen Personenkreis behinderter Menschen unter Marktkonditionen. Hierdurch sind vielen Menschen Übergänge in den privatwirtschaftlichen Markt ermöglicht worden.

Dennoch stellen uns die Forderungen der Konvention vor weitergehende Aufgaben. Die Anzahl an Übergangsmöglichkeiten und/oder

integrierten Plätzen, die sich Menschen mit Behinderung wünschen, entspricht noch nicht, in manchen Regionen gar nicht den Wünschen.

Der Arbeitskreis "Werkstatt, Arbeit, Markt"

Um hier Besserung zu schaffen, hat die Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten in ihrem Arbeitskreis "Werkstatt, Arbeit, Markt" ein Profil entwickelt, das alle Akteure an einen Tisch zusammenbringt. Die Grundidee ist folgende: Wenn Vertreter der Werkstätten mit einigen Industrievertretern, Vertretern kommunaler Strukturen und Politikern zusammenkommen, kann ausgelotet werden, welche Erwartungen an die jeweilige Personengruppe existieren. Dr. Jürgen Wuttke vom Arbeitgeberverband unterstützt die Veranstaltung auch regelmäßig durch aktive Referententätigkeit. Ziel soll es also sein, den Dialog zu pflegen, um maximale Möglich-

keiten der Beteiligung entstehen zu lassen. Aber es soll auch über Entwicklungsbedarfe gesprochen werden, die von verschiedenen Akteuren zu bewältigen sind.

Ein großes Industrieunternehmen übernimmt jeweils die Patenschaft dieser jährlich stattfindenden Veranstaltung und berichtet natürlich auch über seine Aktivitäten im Bereich "Menschen mit Behinderung".

Im November 2010 war die erste Veranstaltung in Berlin, Pate war die Deutsche Bahn AG, am 16. 11. 2011 folgte die Veranstaltung in Frankfurt mit dem Paten Credit Swiss als Gastgeber. 2012 soll der Süden der Republik Tagungsort sein.

Diskussionen und Anregungen

Aus der Veranstaltung bei der Credit Swiss will ich Ihnen einige Ergebnisse berichten:

Vertreter aus den Industrieunternehmen berichteten, dass grundsätzlich eine offene Haltung gegenüber dem Engagement von Werkstätten und Menschen mit Behinderungen vorherrsche. Allerdings ist das Portfolio der Werkstätten immer noch zu wenig umfassend bekannt. Werkstätten müssen sich in räumlicher Umgebung von Unternehmen sichtbar aufstellen und zeigen. Darüber hinaus sollten auch Kooperationen mit Unternehmen dargestellt werden. Denn die besten Botschafter sind andere zufriedene Unternehmen.

Kooperationen müssen wachsen dürfen, sie entstehen in gering risikobehafteten Bereichen, um von da aus weiterentwickelt zu werden. Wesentlich ist, dass Vertrauen entsteht und gute Erfahrungen mit Menschen gemacht werden. Ein in Jahrzehnten gewachsenes System der Fürsorge, aber auch der Trennung in zwei Arbeitssysteme ist nicht per Knopfdruck zu verändern.

Dabei ist auch die Kultur des jeweiligen Unternehmens zu respektieren. Beispielsweise messen Banken naturgemäß dem Thema der Datensicherheit eine sehr hohe Bedeutung zu. Nur bei entsprechender Akzeptanz dieser Grundhaltung kann die Diskussion um Möglichkeiten beginnen. Die positive Beeinflussung der Firmenkultur durch die integrierten Arbeitsplätze ist ein Aspekt, der die Fruchtbarkeit der Integration betont.

Die derzeit in den Betrieben laufende Diskussion über Kernkompetenzen und Fachkraftengpässe öffnet den Blick, sich auch anderen Zielgruppen zuzuwenden.

Allerdings wurde aus der Diskussion auch deutlich, dass sich die Personalmitarbeiter der Einrichtungen und die Menschen mit Behinderung selbst noch weiter entwickeln müssen.

Wenn ich in den Prozessen des Unternehmens integriert arbeiten will, muss ich mich den Regeln auch anpassen. So wird zum Beispiel eine grundsätzlich andere "Pausenkultur" als störend wahrgenommen. Immer dann, wenn die Besonderheit sich nicht aus dem vorliegenden Behinderungsbedarf, sondern lediglich aus anderer Gewohnheit ableitet, führt das natürlich zu Diskussionen.

Auch der Zusammenhang von Angebot und Nachfrage bei den Arbeitsplätzen muss

klar in den Blick genommen werden. Die Büroarbeitsplätze sind generell begehrt, und es herrscht kein Mangel an Nachfrage. Angebote an Plätzen bestehen sicher in der Landwirtschaft, im Handwerk und in Assistenzdienstleistungen innerhalb der Betriebe, Tätigkeiten, die teilweise auch in körperlich intensiven Dienstleistungen bestehen.

Als Anregung an die Bundesarbeitsgemeinschaft wurde das Thema "Klärung der Tarifmöglichkeiten" genannt.

Die Mindestlohndebatte, so attraktiv sie vielen erscheinen mag, schließt auch Türen. Fragen tauchen auf: Kann es einen "Integrationsstarif" geben? Kann es "Einstiegstarife" geben? Diese Fragen werden das Thema des Übergangs wesentlich mitbestimmen und mitgestalten.

Aussichten

Insgesamt sind wir vom Arbeitskreis "Werkstatt, Arbeit, Markt" auf einem guten Weg, mit dieser Veranstaltung einen Beitrag zur Diskussion zu liefern, der auch direkte Umsetzungspotenziale beinhaltet. Das Gelingen der Umsetzung der Konvention entscheidet sich im Alltag und durch das Handeln aller Partner! «

Andrea Stratmann | Geschäftsführerin





NEUES GWW-WERK BÖBLINGEN

nimmt Betrieb auf

Der Umzug von Gültstein und Magstadt ist geglückt, die Lieferung Just-in-Sequence rollt wieder:

Der letzte Lastzug rollte am 30. Dezember 2011 in den Hof des neuen Logistikstandorts der GWW im Böblinger Industriegebiet Hulb. Hinter den knapp dreißig Kollegen der GWW lagen drei anstrengende Tage. Insgesamt 52 Lastzüge transportierten Anlagen, Material, Ladungsträger und Arbeitsplätze von den Werken Gültstein und Magstadt in die neue Halle.

Die erste Januarwoche war dann geprägt vom Einräumen. Schließlich mussten die Arbeitsplätze von rund fünfzig Mitarbeitern und etwa zwanzig Personal- und Hilfskräften in nur vier Tagen so aufgebaut werden, dass ab 9. Januar die Lieferungen an den Kunden wieder aufgenommen werden konnten. Verschiedene Produkte wurden vorgefertigt, die Kanban-Lager wieder gefüllt.

Der erfolgreiche Umzug stand am Ende einer knapp dreijährigen Suche nach einem geeigneten Logistikstandort der GWW, der sich in annehmbarer räumlicher und zeitlicher Nähe zum Werk der Daimler AG in Sindelfingen befindet. Nachdem das Werk von Gültstein und Magstadt aus erfolgreich "Just-in-Sequence" (JIS) beliefert wurde, konnte die GWW die Lieferumfänge nur dann ausbauen, wenn sich gleichzeitig die Entfernung zum Kunden verringerte. Denn die Anforderungen im Bereich JIS sind hoch: Kurze Zeit, bevor die Montageteile an einer bestimmten Stelle am Band des Sindelfinger Automobilherstellers eingebaut werden, erhält die GWW Informationen, in welcher Reihenfolge die Fahrzeuge nacheinander gefertigt werden. Passend zu den Fahrzeugtypen, -farben und Modellvarianten stellen die GWW-Mitarbeiter

die Produkte in speziellen Ladungsträgern zusammen. Der Monteur am Band kann sich dann darauf verlassen, dass zum richtigen Zeitpunkt die passenden Teile zu dem Fahrzeug zur Verfügung stehen, welches er gerade montiert. Jeder Fehler hätte fatale Folgen.

Daher war es der GWW und dem Kunden wichtig, das Risiko der Zulieferung zu minimieren. Das wird zum Beispiel dadurch erreicht, dass mit dem neuen Standort in Böblingen die Entfernung zum Werk von mehr als zehn Kilometern auf ca. zwei Kilometer reduziert wurde. Dadurch bleibt in der staugeplagten Region mehr Zeit für den eigentlichen Prozess der Zusammenstellung der gewünschten Teile. Durch das Zusammenlegen der JIS-Bereitstellung von Gültstein und Magstadt an einen Standort entstehen darüber hinaus positive Synergien beim Transport der Ware ans Band.

Aber auch für viele Mitarbeiter hat die Verlegung des Arbeitsplatzes positive Seiten: Zwar verlängerte sich die Anfahrt für einige um ca. fünf Minuten, was aber dadurch ausgeglichen wird, dass das Werk aufgrund der guten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr mehrmals stündlich erreicht werden kann. Dadurch können bei Bedarf zukünftig auch die Arbeitszeiten flexibler gestaltet werden. Durch individuelles Fahrtraining können die meisten Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz selbstständig erreichen.

"Von dem neuen Standort profitieren aber auch die Mitarbeiter der Herrenberger Außenarbeitsplätze bei den Firmen Philips Healthcare, Real, Geodis und dem Take Back Center, die alle zu Fuß erreicht werden können", erklärt Regionalleiter Peter Esslinger. Sie können zukünftig noch besser begleitet werden. Das ist auch mit ein Grund, weshalb das Werk Böblingen als zweiter Standort der GWW-Region Herrenberg zugeschlagen wurde.

Nach einer nur fünf Monate dauernden Bauzeit konnte das neue Werk bezogen werden. Das wurde nur durch einen straffen Zeitplan möglich. "Zeitweise arbeiteten bis zu 92 Bauarbeiter von 30 Unternehmen gleichzeitig auf der Baustelle", berichtete der zukünftige Standortleiter Alexander Edele. In LGI (Logistics Group International) fand man einen Partner, der als Vermieter in der gleichen Halle Wand an Wand ebenfalls Logistikdienstleistungen bietet.

Seit der zweiten Januarwoche beliefern täglich sieben LKWs das Sindelfinger Mercedeswerk mit Produkten, die von GWW-Mitarbeitern auf ca. 6.000 m² Fläche zusammengestellt wurden. Allerdings ist die 78 Meter lange und 67 Meter breite Halle noch nicht komplett ausgefüllt. So können die Logistikdienstleistungen der GWW zukünftig weiter ausgebaut werden. Derzeit werden am Standort Einstiegschienen für die Mercedes E-Klasse in Sets zusammengestellt und sequenziert. Die in mehreren Varianten verfügbaren Teile werden von Mitarbeitern dem Bedarf entsprechend zusammengestellt und verpackt.

Etwa 130 verschiedene Varianten umfassen die Fußmatten, die für alle Fahrzeuge des Daimler-Werks zusammengestellt werden. Dabei handelt es sich um eine reine Sequenzierungstätigkeit. Das heißt, die Matten werden aus den Ladungsträgern entnommen, in welchen sie sortenrein



angeliefert werden. Anschließend werden sie in Ladungsträger verpackt, in der die Sortierung der unterschiedlichen Matten der Fahrzeugreihenfolge am Band entspricht.

Teilweise werden vor der Sequenzierung noch Montagetätigkeiten durchgeführt. So erfolgt die Endmontage der Lufteinlässe aus drei Einzelkomponenten, bevor die sechs Varianten entsprechend der Abrufe zusammengestellt werden.

Ergänzt werden die Logistikküfänge derzeit durch eine Reinigungstätigkeit von Türinnenblechen der Firma Brose und der Veredlung von Heckleuchten für Maybach. Aber schon im zweiten Quartal 2012 werden sich die Logistikküfänge durch weitere Sequenzierungsprodukte wie Heckspoiler, Gepäckraumabdeckungen und Seitenverglasungen nach und nach erweitern.

Mit dem Umzug ins neue Werk erfolgte zum Jahreswechsel die Schließung des GWV-Werks Gültstein. Alle Mitarbeiter, die entweder nicht nach Böblingen wechseln wollten oder nicht im JIS-Bereich tätig waren, wechselten ins nahegelegene Werk Herrenberg. Dort konnte durch die Verlagerung der Gestellfertigung für die Festzeltgarnituren ins Werk Holzgerlingen Platz für die ca. vierzig Mitarbeiter und den Berufsbildungsbereich geschaffen werden.

Vom Magstadter Werk wechselten knapp über zwanzig Mitarbeiter nach Böblingen. Der Standort in Magstadt bleibt für die anderen Mitarbeiter und den Berufsbildungsbereich erhalten. «

Steffen Müller | Gärtringen



Die GWV hat ein neues Werk.

Es ist in Böblingen.

Von dort aus wird die Daimler AG beliefert.

Die Halle wurde in fünf Monaten gebaut.

Am Jahresende gab es einen großen Umzug.

52 Lastwagen brachten die Sachen von Gültstein und Magstadt.

Jetzt arbeiten 50 Mitarbeiter in Böblingen.

Es können aber noch mehr dort arbeiten.

Es gibt ab Sommer noch mehr zu arbeiten.

Dann gibt es dort noch mehr Arbeitsplätze.

Das Werk Gültstein wurde geschlossen.

Die Mitarbeiter arbeiten jetzt in Herrenberg oder in Böblingen.

HOHER BESUCH bei Außengruppe Prontor



Stolz montiert Peter Lutz ein Stativ. Unterstützt wird er heute von Hans-Joachim Fuchtel, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Peter Lutz ist einer von sieben Beschäftigten der GWW, die seit Januar 2011 auf dem Gelände der Prontor GmbH Stative und Halterungen für Geräte der Medizintechnik zusammenbauen. Die Firma fertigt am ehemaligen Zeiss-Standort in Calmbach bei Bad Wildbad hochwertige Geräte für den Einsatz im medizinischen Bereich.

Seit über fünf Jahren vergibt das Schwarzwälder Unternehmen verschiedene Aufträge an die GWW in Calw. In der Vergangenheit waren dies in erster Linie Verpackungstätigkeiten aller Art. Seit einem Jahr erfolgt nun die Montage von kompletten Unterbaugruppen durch Mitarbeiter der GWW mit Behinderungen oder seelischen Erkrankungen direkt auf dem Firmengelände. "Durch die Kooperation mit der GWW können wir diese Tätigkeiten weiterhin an unserem Standort in Calmbach fertigen, und wir vermeiden die Produktionsverlagerung ins Ausland", erläutert Geschäftsführer Xaver Auer.

Aktuell werden 23 Baugruppen von den GWW-Mitarbeitern gefertigt. Dabei reicht das Spektrum von der Kleinteilmontage über Adapter bis zum Zusammenbau und zur Justierung von Stativen mit Schweißarm. Und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Unternehmen soll weiter ausgebaut werden – eine Zusammenarbeit, die für Hans-Joachim Fuchtel Leuchtturmcharakter hat: "Die Prontor GmbH ist mit dieser selbstverständlichen Beschäftigung behinderter Menschen ein Vorzeigebetrieb im Bereich der Inklusion". Es dürfe in Zukunft keinen Sonderweg für Menschen mit Behinderungen geben. Fuchtel warb dafür, diesen Personen passende Tätigkeiten in Wohnortnähe anzubieten. Hier alle Möglichkeiten auszuschöpfen ist für ihn im Zusammenhang



mit dem demografischen Wandel wichtig. So könnten ins Ausland verlagerte Tätigkeitskontingente wieder zurück nach Deutschland geholt werden.

Dafür sind jedoch verschiedene Voraussetzungen nötig. So betont Andrea Stratmann, Geschäftsführerin der GWW, dass sich die Werkstätten parallel zu den Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes bewegen müssen: "Ohne Zertifizierung könnten wir heute nicht solche Kooperationen eingehen. Die Werkstätten müssen ein jederzeit verlässlicher Partner der Industrie sein." Nur so können die Prozesse der Partner gut ineinander greifen.



Für die Fertigung in Calmbach wurden die GWW-Mitarbeiter vor Ort in der Prontor-Fertigungslinie qualifiziert. Begleitet werden sie von einer Fachkraft der GWW. "Die Fertigung ist für uns wie eine verlängerte Werkbank. Wir sind Prozesseigner und verantwortlich für die Qualität der Produkte", erklärt Prontor-Geschäftsführer Auer. "Gemeinsam mit der GWW verfolgen wir dabei erfolgreich eine Null-Fehler-Politik". Die Mitarbeiter fühlen sich bei Prontor wohl. Berührungspunkte gibt es keine. Und sie sind zufrieden, in Calmbach arbeiten zu dürfen.

Leider gibt es bundesweit nicht flächendeckend Partnerschaften dieser Form. Außengruppen von Werkstätten haben daher weiterhin Modellcharakter. Die GWW bemüht sich, weitere Unternehmen zu

Info:

Die Prontor GmbH wurde 1902 in Bad Wildbad-Calmbach gegründet. Bekannt wurde sie durch mechanische Präzisionsteile, wie Kameraverschlüsse für hochwertige Fotos. Heute fertigen die rund 270 Mitarbeiter feinwerktechnische Produkte für die Medizintechnik.



finden, um für ihre Mitarbeiter zusätzliche attraktive Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen. In der GWV sind momentan 100 Personen auf Außenarbeitsplätzen beschäftigt. Und es gibt weitere Personen, die sich eine Platzierung außerhalb der Werkstätten wünschen.

In Deutschland arbeiten derzeit rund 278.000 Menschen mit Behinderungen in 700 Werkstätten. Diese können flächig als Netzwerkpartner der Industrie auftreten. Das hat mehrere Vorteile: die Vielfalt der Tätigkeiten, die Teilhabe der behinderten Menschen an der Arbeit und die Chancen auf neue Kontakte erhöhen sich. Dass dies langfristig auch den angespannten sozialen Haushalten hilft, ist dabei eine willkommene Begleiterscheinung. Denn der Rückfluss der Gewinne sozialer Unternehmen an die Beschäftigten ermöglicht diesen höhere Löhne und damit eine größere selbstständige Finanzierung. Sie sind dadurch auf weniger öffentliche finanzielle Unterstützung angewiesen.

Hans-Joachim Fuchtel ist es wichtig, auf solche für alle Beteiligten gewinnbringenden Kooperationen öffentlich hinzuweisen. Der Inklusionsgedanke kann dadurch weiter belebt werden, und Menschen mit Behinderungen können wieder ins Zentrum der Gesellschaft rücken. «

Steffen Müller | Gärtringen

**Calmbach ist ein Ort im Schwarzwald.
Dort ist die Firma Prontor.
Sie baut Geräte für Ärzte.
Mitarbeiter von der GWV helfen dabei.
Sie arbeiten direkt bei Prontor mit.
Herr Fuchtel hat Prontor und die GWV-Gruppe besucht.
Herr Fuchtel ist Staats-Sekretär im Ministerium für Arbeit und Soziales in Berlin.
Er möchte, dass Menschen mit Behinderungen in vielen Firmen arbeiten können.
Die Zusammenarbeit zwischen Prontor und der GWV ist ein gutes Beispiel.
Es gibt aber in Deutschland zu wenige Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen.
Das möchte Herr Fuchtel ändern.**

WERKSTÄTTENMESSE

8. bis 11. März in Nürnberg

Werkstättenmesse 2012:

8.–11. März 2012
Messegelände Nürnberg, Halle 12
GWV-Stand Nr. 212
Öffnungszeiten: Do, Fr, Sa 9–18 Uhr
So 9–17 Uhr

Auf der diesjährigen Werkstättenmesse präsentiert sich die GWV mit einem neuen Konzept. Gespräche zu verschiedenen Themen werden im Mittelpunkt stehen.

In den vergangenen Jahren hatten wir alle Aspekte unserer Werkstattarbeit an einem Doppelstand dargestellt. Grundständige Bildungsangebote aus den Berufsbildungsbereichen und deren Ergebnisse waren ebenso Thema wie Qualifizierungen für Menschen mit Behinderungen: Qualifizierungen zum Alltagsbetreuer, Fachlagerist und Verkäufer im Einzelhandel. In den vergangenen Jahren konnten wir auch die Entwicklungen im Bereich unserer GWV-Klappmöbel und Festzeltgarnituren in Brauerei-Qualität vorstellen. Verschiedene Produkte und Prozesse aus der industriellen Fertigung gaben Einblick in die Produktionsstätten der GWV. Zuletzt zeigten wir die Absicherung in der Just-in-Sequence-Zulieferung direkt ans Band des Kunden. Dabei werden die Teile nach Kundenabruf entsprechend dem Fertigungsprozess am Band vorbereitet, kommissioniert und in kurzer Zeit direkt ans Band geliefert.

In diesem Jahr legen wir unseren Schwerpunkt wieder verstärkt auf Bildungsangebote und Projekte als Unterstützung der selbstständigen Teilhabe behinderter Menschen im Arbeitsleben. An unserem Messestand werden betroffene Personen über ihre Erfahrungen berichten. Zu unterschiedlichen Zeiten können die Besucher mit ihnen über Themen der Qualifizierung und Inklusion diskutieren.

Werkstatträtin Sabine Reinhardt wird über ihre Teilnahme an einer TV-Diskussion zum Thema "Arbeiten ohne Barrieren?" berichten (vgl. Bericht in dieser Ausgabe von Aktuell). Eine Alltagsbetreuerin wird ebenfalls vor Ort sein. Erfahren Sie von ihr, wie sich ihre Tätigkeiten nach dem erfolgreichen Abschluss der Qualifizierung verändert haben.

In den letzten Ausgaben von Aktuell berichteten wir wiederholt von unserem Projekt "einander sehen – einander verstehen", bei dem wir unser Augenmerk auf Personen mit Migrationshintergrund in der GWV legen. Auf der Werkstättenmesse können Sie zwei der bereits ausgebildeten Kulturvermittler treffen. Sie

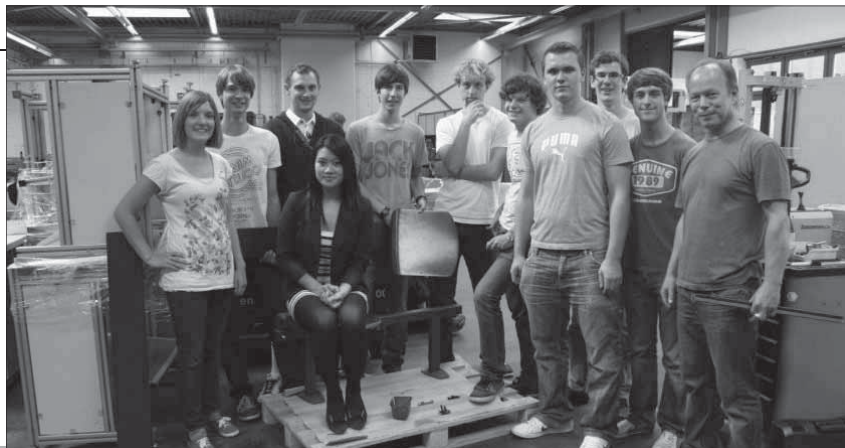
werden von ihrer Ausbildung und ihrem neuen Aufgabenfeld innerhalb der GWV berichten.

Zusammen mit Partnern aus Frankreich, Spanien und Italien führt die GWV ein weiteres Projekt zur Qualifizierung von Menschen mit Behinderungen im Bereich der Gastronomie durch (s. Internationales Projekt Handy-Skills, Aktuell Nr. 119). In Gesprächen erfahren Sie mehr über die Gestaltung und Projektplanung.

Darüber hinaus gibt es viele weitere interessante Diskussionen zu den Themen Qualifizierung, Bildung, Inklusion und Werkstatt. Zu allen Themen haben wir kompetente Gesprächspartner eingeladen. Wir freuen uns, Ihnen abwechslungsreiche Informationen an unserem Stand präsentieren zu können.

Details und den konkreten Zeitplan entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.gwv-netz.de unmittelbar vor der Messe oder unserer Infotafel auf unserem Messestand. «

Steffen Müller | Gärtringen



ERFINDER-WORKSHOP mit Hilfe der GVV

Die damalige Klasse 11d des Andraea-Gymnasiums Herrenberg hatte 2009 die Idee, bei dem Erfinder-Workshop "mikromakro" der Landesstiftung Baden-Württemberg mitzumachen. Ein Teil der Klasse, 11 Schüler und Schülerinnen, hat unter Anleitung ihrer Mathematik- und Physiklehrerin Astrid Meyer-Kassel bis 2011 durchgehalten und ihr Projekt zu Ende gebracht.

In ihrem Antrag bei der Landesstiftung schrieb die Klasse: "Ziel unseres Projektes ist es, ein völlig neues Prinzip der Parkbank zu schaffen. Um die Funktionalität dieses Alltagsobjektes zu steigern, entwickeln wir die "trockene Volks-Bank", welche durch ihre Konstruktion vor Nässe auf der Sitzfläche geschützt wird."

Die Idee bestand darin, eine Bank mit Sitzen und Lehne zu entwickeln, die nach einem Regen sofort wieder trocken sein sollte. Schnell war klar: Die Bank sollte klappbare Sitze und eine Nanolackierung bekommen.

Zuerst wollten die Schüler und Schülerinnen selbst eine Bank schweißen und zimmern, hatten aber das Problem, dass es am Andraea-Gymnasium weder Bohrmaschinen noch irgendwelche Schleifgeräte gab. Somit musste nach einer Hilfe von außerhalb gesucht werden; die wurde ihnen durch die GVV angeboten. In Michael Fischer, dem stellvertretenden Regionalleiter, und der Fachkraft im Arbeitsbereich Karlheinz Grimm hatten die Schüler und Schülerinnen ihre Lehrmeister gefunden. Ihnen wurde erstmal gezeigt, auf welche Faktoren sie achten mussten: dass sie erst eine Konstruktionszeichnung herzustellen hätten u.s.w. Also haben sie zuerst an einer maßstabgetreuen Konstruktionszeichnung gearbeitet, die unter der fachkundigen Anleitung des technischen Zeichners Harald Werner angefertigt wurde. Immer wieder wurde mit den Herren Fischer und Grimm Kontakt gehalten. Die Schüler und Schülerinnen kamen aber bald an die Grenzen des Machbaren. Sie merkten bald, dass sie die von der Landesstiftung vorgegebene Zeit nicht einhalten konnten.

Es musste nach einer schnelleren Lösung gesucht werden. Die fand sich auch: ein fertiges Gestell mit Klappsitzen wurde angeschafft; jetzt fehlten nur noch die Lehne und die Lackierungen. Und wieder half die GVV!

Am Donnerstag, den 30. 9., war es dann soweit. Die Schüler und Schülerinnen mussten in viele Fertigkeiten eingewiesen werden: Sie mussten lernen, wie man Metallstücke sägt und sie dann fachgerecht verschweißt. Jeder und jede musste mal ran: Die Halterungen der Lehne mussten an das Gestell angeschweißt werden, danach ging es ans Feilen, ans Flexen – und alles unter der Anleitung von Karlheinz Grimm. Auch dann war die Arbeit noch nicht erledigt: Bohren, Lackieren und Schrauben waren noch zu erledigen. Über vier Stunden lang hatten die Schülerinnen und Schüler nicht Mathe oder Englisch, sondern handfestes Handwerk gelernt.

"Es ist allgemein bekannt, dass die gymnasiale Bildung sehr theorieelastig ist, und daher wollten wir den Schülern einen Exkurs in die Praxis ermöglichen", sagt dazu Karlheinz Grimm.

Auch die Teilnehmenden konnten nur zustimmen. "In der Schule lernen wir nicht, wie man eine Metallsäge korrekt führt oder wie man feilt", sagt Schüler Sven Rinderknecht, der das Projekt von Anfang an unterstützt hat.

Die Teilnehmenden dankten Herrn Grimm für die großartige Hilfe und die mit großer Geduld erbrachten Einweisungen in die Handhabung diverser Geräte; ohne die GVV ("Manpower" und Geräte) hätte das Projekt "trockene Volksbank" nicht zu Ende gebracht werden können.

Die Bank wird demnächst auf dem Areal des Andraea-Gymnasiums ihren Platz finden. «

*Astrid Meyer-Kassel
Andraea-Gymnasium Herrenberg*



In einer Schule in Herrenberg gibt es Erfinder. Sie haben eine Parkbank erfunden. Die Bank wird nicht nass. Die Schüler konnten die Bank nicht bauen. Die Schüler wollten Hilfe. Die GVV hat geholfen. In Herrenberg wurde die Bank gebaut.

Besuch der Partnerwerkstätten in LYON (Frankreich)

Am 4. Juli 2011 ging's endlich los. Wir (Alexandra, Iris, Franziska, Emina und David) fuhren mit Sonja Marion und Waldemar Röhm nach Lyon. Das GWW-Werk Herrenberg hat seit 2003 einen Austausch mit einem Zusammenschluss mehrerer Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Dazu gehört die erste Werkstatt, die in Frankreich gegründet wurde, die "Ateliers Denis Cordonnier". Zu dem Zusammenschluss gehören 22 Werkstätten und drei Integrationsfirmen im Großraum von Lyon. Insgesamt arbeiten in all diesen Werkstätten 2615 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

An den Vormittagen besichtigten wir drei verschiedene Werkstätten. Dabei war es sehr interessant zu sehen, welche auftragsgebundenen Tätigkeiten dort verrichtet werden. Die Tätigkeiten dort waren ähnlich wie bei uns: Montagetätigkeiten, Mechanik, Gartengruppen, Büroarbeiten ...

Am interessantesten fanden wir, dass zwei der Werkstätten eine für externe Besucher offene Kantine betreiben. Dort wird gekocht, es gibt eine große Auswahl an Vorspeisen, Hauptgerichten und Nachspeisen. Alles wird frisch gemacht und sieht appetitlich aus. Es gibt Essen zum Preis von vier bis neun Euro. In einer dieser Kantinen gibt es sogar einen Extraraum, der reserviert werden kann und in dem man dann bedient wird wie in einem Restaurant. In beiden Kantinen arbeiten Menschen mit Behinderung, die entsprechend von gelerntem Gastronomiepersonal eingelernt werden und Kurse besuchen.

Eine Werkstatt will jetzt auch noch eine Sandwicherie in einer von Büros geprägten Gegend eröffnen, in der es wenig Kantinen und Restaurants gibt.

Sehr interessant war auch eine Wäscherei. Dort wird Wäsche von Firmen angeliefert, sortiert, gewaschen und gebügelt. Sie soll jetzt soweit ausgebaut werden, dass auch Einzelpersonen ihre Schmutzwäsche dort abgeben können.

Nachmittags fanden schöne Freizeitaktivitäten statt, ein Bouleturnier, eine Schiffstadtrundfahrt auf der Saône und eine Werksbesichtigung beim Pharmakonzern Bayer. Wir konnten dort sehen, wie Erreger von Pflanzenkrankheiten auf Blumen und Grünpflanzen gesprüht werden, wo sie sich dann zur Krankheit entwickeln und dann erforscht werden kann, welche Spritzmittel diese Krankheit bekämpfen können.

An den Abenden waren wir in verschiedenen Restaurants und haben sehr lecker gegessen.

Leider ging die Zeit sehr schnell vorüber, und wir fuhren am 8. Juli wieder zurück nach Herrenberg. <<

Iris Kogelnik, Alexandra Steude / Werk Herrenberg



Lyon ist eine Stadt in Frankreich.

Dort gibt es auch Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Dort arbeiten mehr als zweitausend Mitarbeiter in Werkstätten.

Leute aus der GWW in Herrenberg waren dort.

Dort sind die Arbeiten ganz ähnlich wie in der GWW.

Außerdem gibt es Kantinen für Mitarbeiter und andere Kunden.

Wir haben eine Stadtrundfahrt gemacht.

Wir haben auch ein Unternehmen besucht.

Das Unternehmen stellt Mittel gegen Pflanzenkrankheiten her.

MEIN WEG als Mitarbeiter der GWW

Gerne nehme ich das Angebot an, mich und meine Zeit bei der GWW hier vorzustellen:

Bedingt durch eine Krankheit hatte ich einen guten Arbeitsplatz als Buchhalter verloren. So wurde ich im August 2004 im Berufsbildungsbereich der GWW in Magstadt aufgenommen. Dort wurde ich bis Herbst 2006 von den Fachkräften Jürgen Hacker, Uwe Leuthold und Petra Povh sehr kompetent in meiner Arbeits- und Leistungsfähigkeit wieder aufgebaut. Nach der Zeit im Berufsbildungsbereich wechselte ich zu Richard Heitzmann und Gerd Glatthaar in den Arbeitsbereich der JIS-Abteilung, ebenfalls in Magstadt, wo ich fair und achtungsvoll behandelt wurde. In der JIS-Abteilung werden Einstiegschienen für Autos so zusammengestellt, dass sie Just-In-Sequence am Band direkt in die Autos eingebaut werden können.

Mit der Zeit habe ich mich so an die Arbeitsverhältnisse in der GWW gewöhnt, dass ich meiner Situation als ihr Mitarbeiter immer mehr Gutes abgewinnen konnte. Ich verstand, dass ich bei der GWW nicht nur aufgefangen wurde, indem ich eine Struktur und Beschäftigung für die Wochentage bekam, sondern dass ich hier meiner persönlicher Eignung gemäß gefordert und gefördert wurde.

Im Jahr 2006 wurde mir von der GWW Sindelfingen angeboten, meine Fähigkeiten im Rahmen eines Arbeitspraktikums in der zentralen Verwaltung zu erproben. Das nahm ich sehr gerne an. Und es entwickelte sich dann so gut und erfolgreich, dass ich in der Folge zunächst zwei Tage und dann drei Tage in der Woche in der Verwaltung der GWW mitarbeiten konnte. Seit 2008 arbeite ich sogar die ganze Wo-

che in der zentralen Verwaltung in Gärtringen, jeweils zwei Tage in der Buchhaltung und drei Tage in der Entgeltabrechnung. Da ich gelernter Finanz-, Lohn- und EDV-Buchhalter bin, fiel es mir von Anfang an nicht so schwer, Aufgaben in der Verwaltung zu übernehmen. Allerdings habe ich es als überaus wichtig einzuschätzen gelernt,

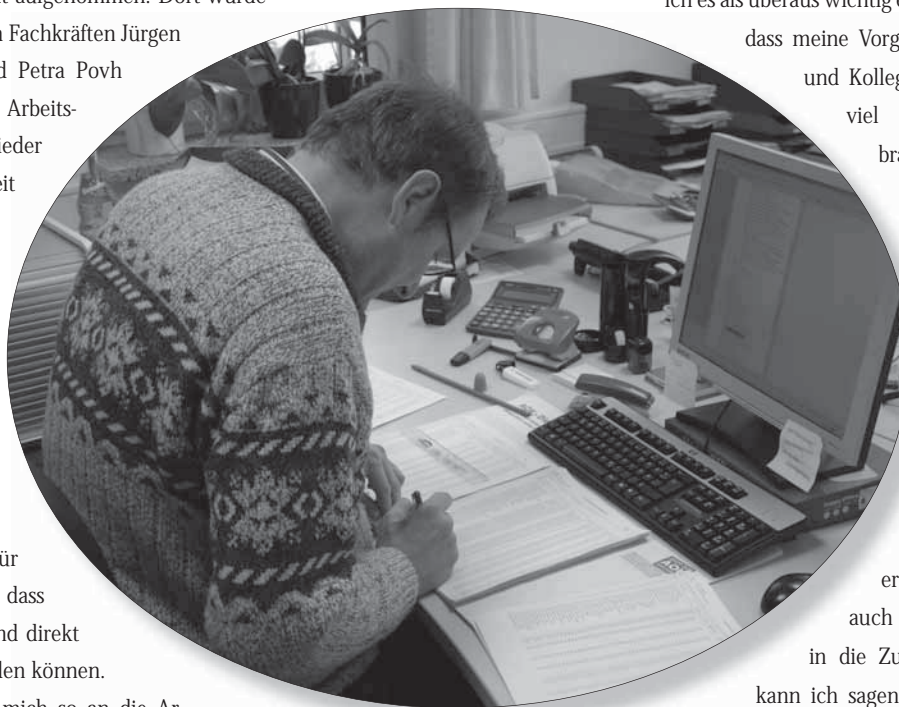
dass meine Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen mir grundsätzlich viel Vertrauen entgegenbrachten und mir auch einiges zutrauten.

Ich habe mich jetzt mit Hilfe aller möglichen Unterstützungen so gut weiterentwickelt, dass ich nicht nur wieder eine befriedigende Leistungsfähigkeit erreicht habe, sondern auch viel selbstbewusster in die Zukunft schaue. Heute kann ich sagen, dass die GWW mir ein Erfolgskonzept angeboten hat, von dem ich Gebrauch machen konnte.

Ich habe natürlich vielen Menschen bei der GWW zu danken, nicht nur den Fachkräften und meinen Vorgesetzten, sondern auch vielen Kolleginnen und Kollegen aus dem Mitarbeiterkreis, mit denen ich mich besonders gut verstehe, und natürlich auch meinen Personalkolleginnen und -kollegen, die mich vorbehaltlos in ihren Kreis aufgenommen haben.

Denen, die neu bei der GWW beginnen, und natürlich auch denen, die schon dabei sind, wünsche ich, dass es ihnen gelingt, ihre Situation bei der GWW als Gewinnssituation zu erkennen. In diesem Sinne wünsche ich allen alles Gute. «

Volker Gerigk | Gärtringen



SPANNENDE EINBLICKE



in den Alltag behinderter Menschen

Soziales Praktikum in der GVV

Unsere Namen sind Katharina Herman (21) und Denise Klunzinger (23). Wir sind Auszubildende der Landesbank Baden-Württemberg. Im Rahmen unserer Ausbildung haben wir die Möglichkeit, ein Projekt in einer sozialen Einrichtung zu machen. Wir haben uns für die GVV in Sindelfingen entschieden.

Als wir am ersten Tag ein wenig nervös und sehr gespannt darauf, was uns erwarten würde, in der GVV erschienen sind, wurden wir sogleich von den Abteilungsleitern Felix Busch und Jörg Böhme verschiedenen Abteilungen zugeteilt.

Einblicke in den Alltag und die Erlebnisse von Katharina Herman:

Ich kam in Abteilung 2, deren Aufgabenbereich den Dienstleistungssektor umfasst. Während der Woche konnte ich an einem Computerkurs des Fortbildungsreferats mit fünf Mitarbeitern der GVV teilnehmen. Ich wurde dabei sehr offen von der gesamten Gruppe aufgenommen und integriert, indem ich sowohl mitarbeiten durfte als auch einem Mitarbeiter unterstützend zur Seite stand. Dieser nahm meine Hilfe auch gerne an, sodass wir von Anfang an ein super Team ergaben.

Matteo Zarrella (23) ist im Berufsbildungsbereich (BBB) und wechselt in Kürze in die

Werkstatt. Obwohl er dort nicht mit Computern arbeiten wird, versucht er trotz allem sich weiterzubilden, was ich sehr erstaunlich finde und sehr bewundere. Alle fünf TeilnehmerInnen waren stets sehr konzentriert und interessiert bei der Sache. Anfangs dachte ich, dass der Kurs einfach werden würde. Zu meinem Erstaunen konnte auch ich noch einiges im Umgang mit Word dazulernen. Dies werde auch ich in meinem Arbeitsalltag umsetzen können.

Einblicke in den Alltag und die Erlebnisse von Denise Klunzinger:

Ich wurde Abteilung 1 der Heckscheibenmontage zugeteilt. Sofort wurde ich sehr herzlich begrüßt, und jede/r der MitarbeiterInnen war jederzeit bereit, mir den Aufgabenbereich zu zeigen und zu erläutern. Diese Herzlichkeit begeisterte mich sehr!

Nach einigem Beobachten wollte ich mich schließlich auch selbst einmal an den großen Montagemaschinen versuchen, da es bei den MitarbeiterInnen nicht so schwer aussah. Da hatte ich mich jedoch sehr getäuscht! Es war bei weitem nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick aussah. Ich war sehr auf die Hilfe und Unterstützung der MitarbeiterInnen angewiesen. Sie waren alle bereit, meine Fragen zu

beantworten und mir wieder und wieder sehr geduldig die Arbeitsabläufe zu zeigen.

Nach dieser Einarbeitungsphase verbrachte ich viel Zeit mit der 19-jährigen Sonja, die erst seit ca. 4 Monaten in der GVV beschäftigt ist, und half ihr, eine neue Aufgabe an der Montagemaschine zu übernehmen. Begeistert beobachtete ich die kontinuierliche Verbesserung ihrer Arbeit und ihre Freude daran. "Es hat mir sehr geholfen, dass du da warst und mir alles gezeigt hast. Ich wünsche mir, dass öfters Praktikanten zu uns kommen!", so Sonja.

Alles in allem können wir sagen, dass wir eine wirklich tolle Woche in der GVV in Sindelfingen verbracht haben. Wir haben viel Neues gelernt, tolle Erlebnisse gehabt, und wir werden einiges an Erfahrungen mitnehmen.

Begeistert waren wir von der Herzlichkeit, die uns entgegengebracht wurde, sowie der Lebensfreude der MitarbeiterInnen. Trotz einiger Handicaps stellen sich die MitarbeiterInnen der GVV immer wieder neuen Aufgaben und Herausforderungen und erfreuen sich auch an den "kleinen Dingen des Lebens".

Wir bedanken uns für die tolle Woche und hoffen, dass noch öfters Praktikanten zu euch kommen, die so viel Spaß haben, wie wir es hatten! «

Katharina Herman & Denise Klunzinger





BILDKARTEN

helfen bei der Einweihung des neuen FuB in Calw

Begeistert begrüßt Tobias Reutter die Gäste im Versammlungsraum des neuen FuB-Gebäudes in Calw. Er spricht nicht selbst, sondern hält seine Rede über seinen Talker. Das kleine Gerät hilft ihm, sich zu verständigen. Er gehört zu den ersten, die in einen der drei neuen Gruppenräume einzogen. Insgesamt stehen nun 18 zusätzliche Plätze in drei Gruppen zur Verfügung. Nach nur neunmonatiger Bauzeit konnte das Gebäude im vergangenen Herbst seinen Nutzern übergeben werden. Der Neubau wurde notwendig, da der "alte" FuB mit 27 belegten Plätzen aus allen Nähten platzte. Er war ursprünglich ebenfalls für 18 Personen geplant. Nun stehen sich beide Gebäude gegenüber, nur durch einen Grünstreifen und Terrassen getrennt, die zur hausübergreifenden Begegnung einladen. 31 Mitarbeiter der Firma Lila Logistik aus Althengstett bepflanzten im Frühsommer in einer

beispiellosen Aktion an einem Samstag das Außengelände mit über 2000 Pflanzen (wir berichteten in Heft 118).

Der klar gegliederte Bau umfasst neben den Gruppenräumen verschiedene Funktionsräume und einen Versammlungsraum. Das ermöglicht eine Beteiligung aller am Alltag, ohne dass dabei jemand auf individuelle Arrangements für spezielle Bedarfe verzichten muss. Die räumliche Nähe zur Werkstatt ermöglicht darüber hinaus ein offenes Konzept mit flexibler Nutzung. So können Personen aus dem FuB mit Arbeit versorgt werden und den Kontakt zum Arbeitsbereich pflegen, wie auch Mitarbeiter aus dem Arbeitsbereich zeitweise die Umgebungsbedingungen des FuBs nutzen können. Insbesondere für Menschen mit Autismus bieten sich in den neuen Räumen gute Rahmenbedingungen. Das reizarme Umfeld und die klare Struktur helfen diesen Menschen bei der gesellschaftlichen Teilhabe. Dabei verzichtet die GWV auf eine Spezialisierung in einer Sondereinrichtung, da diese häufig eher ausgrenzt und deren Angebote meist nicht gemeindenah angeboten werden können. Stattdessen wird das Konzept verfolgt: So viel Spezialisierung wie nötig, so viel Generalität wie möglich.

Verschiedene Strategien helfen den Nutzern dabei, sich im Alltag zu orientieren. Als erstes fallen die verschiedenfarbigen Türen auf. Jede Gruppe hat eine eigene Farbe, die sich bei den Einrichtungsgegenständen wiederholt. Die Funktionsräume haben alle rote Türen, die der Sanitärräume sind blau. Es gibt Orte der Begegnung und Kommunikation, aber auch klar



begrenzte Plätze für maximal strukturiertes Arbeiten mit minimaler Störung. Das Konzept ermöglicht einen optimalen Rahmen für jeden Einzelnen, um möglichst große Freiheit mit passender Sicherheit zu bieten. Über kurz- und langfristige Hilfen kann Sicherheit gewonnen und die Selbstständigkeit erhöht werden.

Dazu dienen auch die klar strukturierten Tagespläne: Auf großen Tafeln findet jeder anhand von Bildkarten seinen persönlichen Tagesablauf in zeitlich korrekter Reihenfolge dargestellt. Damit werden Abhängigkeiten abgebaut. Die Einweihung des FuB zeigte die Funktionsweise dieses Ansatzes besonders plastisch. Auch der Ablauf dieses Ereignisses wurde mit Hilfe einer Tafel und den entsprechenden Bildkarten für jede Rednerin und jeden Redner strukturiert. Nach kurzer Erklärung folgten alle Beteiligten exakt den Vorgaben der Kärtchen. Philipp Koch, Ortsvorsteher von Calw-Stammheim, war dennoch etwas überrascht, als nach seinem Redekärtchen noch weitere Bildkarten an seinem Tagesplan klebten – Blumengießen stand an. Dieser Aufgabe kam er mit großem Engagement nach, gab es doch hilfreiche Unterstützung durch klare Vorgaben bei den einzelnen Pflanztöpfen ... natürlich in Form weiterer Bildkärtchen! <<

Steffen Müller | Gärtringen



Eine pädagogische Begleitung von Menschen mit Autismus stellt an das Personal ganz spezielle Anforderungen. Fachkräfte aus den Bereichen Bildung, Arbeit, Wohnen und Tagesstruktur wissen: Menschen mit Autismus verhalten sich anders, sie nehmen die Welt um sich herum anders wahr und sie verstehen und erleben sie anders. Wer Menschen mit Autismus verstehen, begleiten und unterstützen möchte, muss zunächst diesen ihren eigenen Blick auf die Welt verstehen. Eine autismusgerechte Haltung beginnt somit also mit dem Verständnis der autistischen Innensicht. Diese Einblicke in die Welt von Menschen mit Autismus gewannen die Teilnehmer der internen Schulung zum Thema Autismus. Anhand von verschiedenen Filmausschnitten von und über autistische Menschen wurde diese Innensicht besonders verdeutlicht.

nikation und Methoden in Anlehnung an TEACCH vorgestellt, welche an den individuellen Stärken und Interessen des Einzelnen ansetzen und nach den jeweiligen persönlichen Möglichkeiten und Bedürfnissen sowie denjenigen des Lebensumfeldes fördernd eingesetzt werden können. Dazu gehören zum Beispiel Tagespläne, Handlungspläne und Strukturierungs- und Visualisierungshilfen.

Weitere Beispiele verdeutlichten die praktische Umsetzung im Alltag und beschrieben pädagogische Handlungsformen zur Unterstützung autistischer Menschen bezüglich ihrer Lebensräume, des Arbeitsplatzes oder der Freizeit.

Aufgrund des großen Interesses an dem Thema und der positiven Resonanz wird die Schulung über Grundlagen zum Thema Autismus

Menschen mit **AUTISMUS** auf dem Weg zur Inklusion –

Personalentwicklung zum Thema Autismus in der GWW

Aber welche Schwierigkeiten haben Menschen mit Autismus und mit welchen Schwierigkeiten sind sie im Alltag konfrontiert?

Ein Aufzeigen charakteristischer Merkmale und ihrer Auswirkungen gibt einerseits einen Überblick über die Besonderheiten dieses Personenkreises – einen Überblick in Außensicht – und macht zum anderen sensibel für die Fördermöglichkeiten und Methoden in der Praxis.

Die Arbeit mit autistischen Menschen erfordert Methodenflexibilität sowie eine kreative, an den jeweiligen individuellen Bedürfnissen ausgerichtete Gestaltung des pädagogischen Prozesses.

Mit verschiedenen Materialien – Bildkarten, Fotos, Objekten, Signalen, Impulsmaterial – wurden Methoden der unterstützenden Kommu-

im 1. Halbjahr 2012 vom Zentralen Fortbildungsreferat noch einmal angeboten.

Auch soll diese Basisschulung nach außen als offenes Angebot für Leistungsträger, Schulen und Interessierte angeboten bzw. gemeinsam vom Personal der GWW und Teilnehmern von Außen genutzt werden können.

Interessierte Personen von außen können sich an das Zentrale Fortbildungsreferat – Berufliche Fort- u. Weiterbildung wenden. (Kontakt: Susen Vierling, Tel. 07031 / 68748-31) ◀

Susan Rennefeld | Begleitung und Eingliederung von Menschen mit Autismus, Gärtringen

Mit dem Start des "Seniorenprojekts" im Februar 2011 beschäftigt sich die GWW mit einer lange Zeit kaum wahrgenommenen Situation – dem Älterwerden von Menschen mit einer Behinderung, für die der Übergang vom Berufsalltag in den Ruhestand ansteht.

Dass es in der GWW über 125 Menschen (10% aller Mitarbeiter) gibt, für die in den kommenden Jahren dieser Wechsel ansteht, wurde erst bei einer genauen Betrachtung der Situation deutlich. Und deutlich wurde dabei auch, dass hier Handlungsbedarf besteht, dass in diesem Bereich eine notwendige und wichtige Zukunftsaufgabe liegt.

Den dreijährigen Forschungs- und Projektauftrag erhielt die GWW von der Landesstiftung Baden Württemberg, für die dieses Thema aufgrund des demographischen Wandels von größter Bedeutung ist. Zusammen mit unseren Projektpartnern, dem Landkreis Calw sowie dem Alten- und Pflegeheim Wildberg, sollen neue Wege für gelungene Übergänge gesucht, gefunden und erprobt werden.

Neben vorbereitenden Aktivitäten und ersten übergreifenden Maßnahmen wie der Mitgliedschaft im Kreissenienerrat, in dessen Gremium sich die GWW aktiv einbringen möchte, zeigte sich schon bei den ersten Informationskontakten, dass die Themenstellungen für Menschen mit Behinderung und älteren Seniorinnen und Senioren eine große Ähnlichkeit in den Problemstellungen aufweist. Deutlich wurde das z.B. an der Mobilität. Dass Menschen mit Behinderungen aufgrund der langjährigen Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit schon "Experten" im Bewältigen dieser Lebenssituation sind, ist fast naheliegend.

Dafür verfügt der Kreissenienerrat über Informationen zur Vielfalt von kreisweiten Angeboten sowie ein gutes Netzwerk, das gerade für Senioren mit Behinderung von

SENIOREN- BEGEGNUNGSNACHMITTAG in Stammheim –

Das Seniorenprojekt zeigt erste praktische Auswirkungen

im Lebensalltag



Fünf Schwerpunkte, Themen- und Fragestellungen sollen aktiv angegangen und bearbeitet werden:

1. Orientierung: Bald kommt der Ruhestand – was dann?
2. Wie können Übergänge aktiv gestaltet werden?
3. Mein Alltag als Senior (Tagesstruktur, Erproben einer Seniorenwerkstatt)
4. Welche Maßnahmen und Möglichkeiten gibt es, einer zunehmenden Pflegebedürftigkeit entgegenzuwirken (Gesunderhaltung)?
5. Suchen nach Vernetzungsmöglichkeiten und gemeinsamen Aktivitäten mit weiteren Organisationen im Lebensumfeld (Erstellen einer Netzwerkkarte von Angeboten für Senioren)

unschätzbarem Wert ist. Darüber hinaus macht eine aktive Mitarbeit von behinderten Menschen und das Aufzeigen ihrer Belange für den Landkreis sichtbar, wo Strukturverbesserungen und Weiterentwicklungen hilfreich und notwendig sind.

Durch den Projektauftrag wurden auch die Fachkräfte neu für das Thema sensibilisiert. Eine erste wichtige Maßnahme sind dabei die auf den Wechsel ausgerichteten Begleitpläne für behinderte Mitarbeiter. Hier waren die Forderungen und Vorgaben der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts ausschlaggebend, um die vorhandenen Begleitpläne der Mitarbeiter auf notwendige Förderziele und Schulungsmaßnahmen auszuweiten.

Inzwischen nahmen zwölf Betroffene an einem Schultingstag mit dem Thema "Biographiearbeit" teil und lernten Methoden und Möglichkeiten kennen, um den eigenen Lebensverlauf zu beleuchten. Mit dieser Schulungsmaßnahme soll das Vertrauen in die Fähigkeit gestärkt werden, so wie schon in der Vergangenheit auch jetzt neue Herausforderungen meistern zu können.

Zum Aufbau von sozialen Kontakten und einer sinnvollen Tagesgestaltung trafen sich Senioren aus der Tagbetreuung der GVV, dem Alten- und Pflegeheim Wildberg und dem Friedensheim Calw-Stammheim am 10. November 2011 zu einem gemütlichen Nachmittag.

Die Senioren der Tagbetreuung in Calw hatten Tänze vorbereitet, die sie vorführten, und zu deren Musik die Senioren aus Wildberg mitsangen. Zu beschwingter Walzermusik gab es Kaffee und Kuchen und einen regen Austausch zwischen den Senioren und den Betreuern der verschiedenen Berufsgruppen. Zum Abschluss wurden gemeinsam Volkslieder gesungen, und es gelang sogar ein mehrstimmiger Kanon. Alle hatten viel Spaß, und es wurde klar, dass es zwischen Senioren mit und ohne Behinderung gar keine so großen Unterschiede gibt.

Zum Friedensheim in Calw-Stammheim besteht schon seit mehreren Jahren ein guter, regelmäßiger Kontakt. Angebote wie Seniorengymnastik oder Gedächtnistraining werden zum Teil gemeinsam

mit der Tagbetreuung genutzt. Auch zum Alten- und Pflegeheim Wildberg besteht neben der mit dem Seniorenprojekt verbundenen Kooperation seit 2009 ein engerer Kontakt, da eine Bewohnerin des Wohnheims inzwischen im Pflegeheim Wildberg lebt.

Der gemeinsame Seniorennachmittag kam nun durch die Bemühungen von Melitta Kapp und Sigrid Gackenheimer zustande. Es wäre schön, wenn aus dieser Begegnung eine Tradition der gegenseitigen Besuche entstehen könnten. «

*Elke Germann | Wohnbereich Calw
Rolf Röhm | Gärtringen*



Auch Menschen mit Behinderung werden immer älter.

Immer mehr Menschen in der GVV gehen in Rente.

Man nennt ältere Menschen auch Senioren.

Für sie will die GVV so gut wie möglich sorgen.

Deshalb gibt es Begegnungen mit anderen alten Menschen.

Menschen aus der GVV und andere Senioren haben zusammen einen Nachmittag verbracht.

Sie haben zusammen gefeiert und gesungen.

"... denn das SCHÖNE liegt so nah" – Jahresabschlusswanderung 2011 der GVV-Rentner



Obwohl uns der Wettergott nicht hold war, haben es sich 24 ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der GVV nicht nehmen lassen, an unserem Herbstausflug teilzunehmen. Das Ziel war diesmal der Weinwanderweg in Stuttgart-Degerloch. Nachdem alle mit der S-Bahn aus den verschiedenen Regionen angekommen waren, begann unser Rundgang am Marienplatz in Stuttgart. Mit der Zahnradbahn (Zacke), die uns immer wieder einen Blick über die Stadt ermöglichte, erreichten wir Degerloch. Ausgerüstet mit regenfester Bekleidung und Regenschirm war unser erster Anlaufpunkt die Schimmelhütte. Auf dem bergab führenden

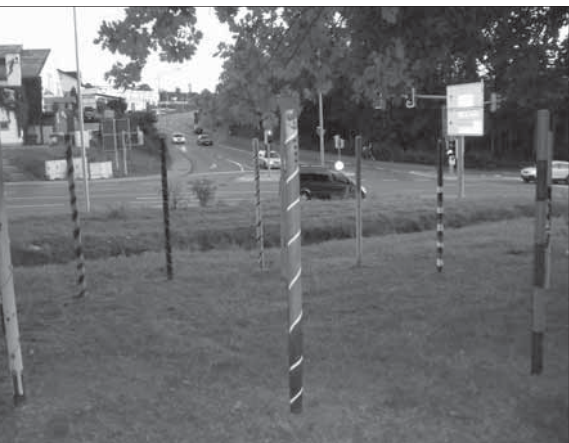
Schimmelhüttenweg bot sich immer wieder ein herrlicher Ausblick auf das unter Denkmalschutz stehende Weinbaugebiet. Der Weinbau in Degerloch ist, wie auch der Schimmelhüttenweg, bereits seit 1451 dokumentiert. Obwohl eine der kleinsten Einzelrebanlagen Württembergs, gedeiht hier an kunstvoll gebauten Trockenmauern aus Stubensandstein ein vorzüglicher Trollinger. Der "Degerlocher Scharrenberg" hat bei Kennern einen guten Namen.

Der Regen, der uns den ganzen Weg begleitete, konnte unsere Stimmung nicht trüben, zumal wir immer wieder mit einer spektaku-

lären Aussicht auf Stuttgart-Süd und Heslach belohnt wurden. Nach etwa einer knappen Stunde hatte uns die lebhaftere Atmosphäre des Marienplatzes wieder. Nach kurzer U-Bahn-Fahrt erreichten wir das altbekannte Gasthaus "Paulaner" in der Stuttgarter Innenstadt. Erich Schöck hatte für unsere Gruppe einige Tische reservieren lassen. Bei einem deftigen schwäbischen Vesper und einem guten Schluck wurde intensiv diskutiert, naheliegenderweise auch besonders über das Für und Wider von Stuttgart 21. Obwohl sich die Gemüter dabei teilweise erhitzen, waren sich am Ende alle einig. Wie immer verging die Zeit im Flug. Erich Schöck erinnerte alle an die nächsten Treffen am 15. Februar und am 20. Juni 2012.

In der Hoffnung, dass alle gesund und fit in das nächste Jahr kommen werden, verabschiedeten sich die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen. «

Dieter Mahn



KUNSTGRUPPEN

gestalten Stelen für Landesgartenschau



Aufgerufen sind noch bis Frühjahr dieses Jahres alle Bürger und Bürgerinnen des Landkreises Calw und darüber hinaus: Sie sollen mehr als 8000 sogenannte Kunstleitpfosten anlässlich der Landesgartenschau in Nagold gestalten. Diese sind 2,5 Meter hoch, haben einen Durchmesser von 8 oder 10 cm und werden dann entlang von Straßen nach Nagold und an verschiedenen Plätzen die Besucher begrüßen. Dabei kommt es, so Initiator Herrmann Unsöld von der Stadt Altensteig gegenüber dem Schwarzwälder Boten, nicht auf das künstlerische Ergebnis an, sondern der Prozess der Gestaltung steht im Mittelpunkt. Ziel ist es, so viele Menschen wie möglich für das Projekt zu gewinnen.

Auch Heinz Wolf, Anleiter der Kunstgruppen der GWV, ist diesem Ruf gefolgt. In Stammheim und Nagold hat er mit über 30 Teilnehmern höchst verschiedene Stelen entworfen; in Nagold 40 und in Stammheim 20. Einige davon sind in Gruppenarbeit, andere in Einzelarbeit entstanden.

Laut Herrn Wolf bevorzugten die Mitglieder der Kunsttherapiegruppen an beiden Zweigstellen Malen als Gestaltungsmittel; bildhauerische Elemente fanden hingegen seltener Verwendung. In der Nagolder Kunstgruppe hat Karin Zutavern, normalerweise in detaillierter Aquarellmalerei daheim, ihren Pfosten mit unzähligen Marienkäfern überzogen. Für sie war es eine "... ganz schöne Umstellung, mit Acrylfarben zu malen." Spaß gemacht hat ihr die Teilnahme trotzdem.

Die Leitung des Kunstleitpfostenprojektes hat als mögliche Bearbeitungstechniken der

Stelen auch Schnitzen, Sägen, Nageln, Schrauben, Verkleiden, Kleben, Löten, Schmücken und Schnüren vorgeschlagen.

Beziehen kann man die Pfosten bei den Bauhöfen der jeweiligen Gemeinden. Dorthin sollen sie nach der Bearbeitung auch wieder fertig zurückgebracht werden.

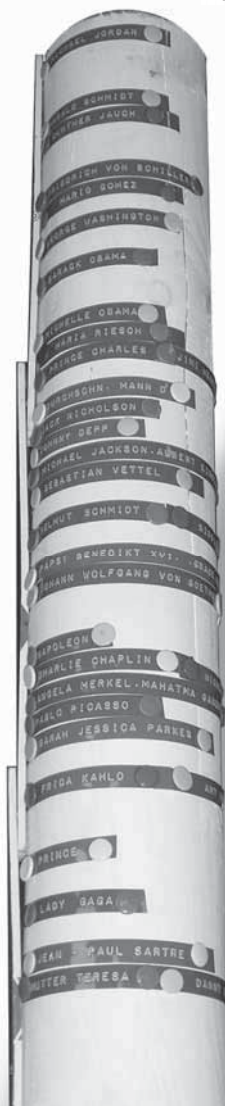
Die Aufstellung der Kunstleitpfosten übernehmen dann die jeweiligen Kommunen. Die Stelen sollen in den Ursprungsgemeinden verbleiben.

Einige der farbigen Landzeichen der Stammheimer Kunstgruppe stehen schon oberhalb der Bushaltestelle Calw-Bauknecht. Darunter befinden sich Exemplare im Ringellook, ein Kunstleitpfosten gibt Auskunft über die Körpergröße berühmter Menschen, während andere Stelen mit

Blümchen oder Herzen bemalt sind; an einem Pfosten sind Mäuse aus Stein angebracht.

Wenn alles nach Plan läuft, sollen die schlanken Kunstwerke rund 100 Kilometer entlang der Straßen nach Nagold im Abstand von 50 Metern als eine Art Leitsystem zur Landesgartenschau 2012 dienen.

Neben den Kunstleitpfosten beteiligt sich die GWV auch mit einer eigenen Parzelle mit dem Titel "Oase der Ruhe" an der Landesgartenschau (wir berichteten ausführlich in Ausgabe 118, August 2011). Die dafür – neben der für das Frühjahr geplanten Bepflanzung – bestimmten Ruhemöbel sind teilweise schon fertig gestellt. «



Susanne Stegmüller,
BBB Calw-Stammheim



Dieses Jahr ist die Landes-Garten-Schau in Nagold. Dazu gibt es ein großes Kunstprojekt. Viele Pfosten aus Holz sollen bemalt werden. Die Pfosten werden an Straßen aufgestellt. Manche Pfosten stehen auch an Plätzen. Die Pfosten begrüßen die Besucher. Auch in der GWV haben Leute Pfosten bemalt. Es gibt Pfosten mit Ringeln, Herzen und Blumen. Einige davon stehen schon an Straßen und an der Bushaltestelle Calw-Bauknecht

Am 27. April 2012 beginnt die LANDESGARTENSCHAU in Nagold

Die Vorbereitungen in der GWV laufen auf Hochtouren



Die GWV gestaltet – wie bereits mehrfach berichtet – einen kleinen Bereich auf der Landesgartenschau mit dem Namen "Oase der Ruhe". Dafür mussten noch die Möbel zum Ausruhen und Verweilen hergestellt werden.

Diese Arbeiten wurden inzwischen von den Regionen in der Teilwerkstatt Holzgerlingen unter Anleitung von Stefan Frank durchgeführt. Die Mitarbeiter aus den Regionen waren dafür jeweils eine Woche dort. Mit viel Engagement und Freude haben sie die "Decksteher" (Liegestühle) und "Relaxliegen" (Liegen) hergestellt. Der BBB Nagold wird noch ein Hochpflanzbeet fertigen, das von Rollstuhlfahrern unterfahren werden kann. Die Verantwortlichen der Landesgartenschau sorgen zusätzlich für die Begrenzung des Bereiches durch eine Hecke, pflanzen einen Baum und schottern den Boden. Im Frühjahr wird die Gartengruppe Nagold den zugewiesenen Bereich mit Pflanzen fertig gestalten, die "Ruhemöbel" und das Hoch-Pflanzbeet aufstellen.



Sepp Köber, Stefan Frank, Jochen Keck



Sabine Zink, Stefan Frank, Benjamin Wastian, Michael Wenger



Sabine Zink beim Imprägnieren des „Douglasien“ Holzes



Jochen Keck

Die Spannung steigt langsam, jetzt brauchen wir nur noch viel schönes Wetter und viele, viele Besucher – auch aus den Regionen der GWV. «

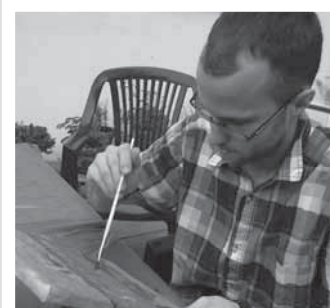
Eckhard Jakob | Renter im Ehrenamt

Hinweis:

Möchten Sie als eine kleine Gruppe die Landesgartenschau gerne besuchen (z.B. eine Gruppe aus der GWV)? Haben Sie Interesse an einer Führung? Unser Autor Eckard Jakob absolviert derzeit zusammen mit 40 weiteren Personen einen Lehrgang zum Landesgartenschauführer. Er kann Sie kompetent über das Gelände führen. Die Führung kann bei der Landesgartenschau angemeldet werden.

Der Wohnbereich Holzgerlingen

entdeckt SEINE KÜNSTLER



Doch im Zentrum stand kein vorgegebenes Schema, sondern die endlose Kreativität der Bewohner. Schnell waren alle mit großer Begeisterung bei dem Projekt dabei.

Sie lernten verschiedene Mal- und Tupftechniken kennen, die gerade mit Acrylfarben verblüffend einfach durchzuführen sind.

"Das macht so viel Spaß!", meinte Angelika Salzer, als sie ihrer Fantasie freien Lauf ließ. Spannend für uns war zu beobachten, welche trotz gleicher Farben und Arbeitswerkzeug unterschiedlichen Kunstobjekte dabei gestaltet wurden.

Zur Freude unserer Bewohner konnten wir im Wohnbereich Holzgerlingen eine kleine Galerie im Erdgeschoss mit Bildern bestücken. Sie konnten dort ihre Kunstwerke voller Stolz den Angehörigen sowie am Adventsfenster am 15. 12. 2011 öffentlich den Holzgerlinger Bürgern präsentieren. Die Rückmeldung zu dem Projekt war von allen Seiten sehr positiv.

Ich möchte mich bei den fleißigen Künstlern Jacqueline Schmerbach, Lothar Dupper, Martina Deutschmann, Ulrike Deggelmann, Peter Neuberger, Angelika Salzer, Stephan Dürr, Thomas Faix und Anja Zipperle bedanken. «

*Sandra Christoph
Wohnbereich Holzgerlingen*

FERNSEHDISKUSSION über Inklusion

Geschäftsführung und Werkstattrat waren dabei



Das Thema war die Inklusion behinderter Menschen ins Arbeitsleben. Ergänzend wurden Kurzfilme über Außenarbeitsplätze bei der Firma Philips Healthcare Böblingen und über einen Außenarbeitsplatz in einem Spielwarenladen in Herrenberg gezeigt. Die Mitarbeiter sind teilweise schon seit über zwanzig Jahren an ihren Arbeitsplätzen und sehr zufrieden, wie in den Filmen deutlich wurde.

In der Diskussion ging es darum, was nötig ist, um an einem Außenarbeitsplatz zu arbeiten, wie die freie Wirtschaft dazu steht und um vieles mehr.

Der Bericht "Arbeiten ohne Barrieren?" ist im Internet unter <http://www.kirchenfernsehen.de/alpha-omega.html> zu sehen. «

Sabine Reinhardt | Werkstattrat Nagold

Im November 2011 wurde in einem Studio des Regio TV vom Evangelischen Medienhaus eine Diskussion für die Sendung Alpha & Omega aufgenommen. An dem Gespräch nahmen Andrea Stratmann, Geschäftsführerin der GWV,

Michael Müller, der Vorstandsvorsitzende der Firma Lila Logistik und Sabine Reinhardt vom Werkstattrat der GWV Nagold teil. Die Firma Lila Logistik beschäftigt zwei Menschen mit Behinderung der GWV an Außenarbeitsplätzen.

KUNSTWERKSTATT der Lebenshilfe stellt aus



Am 15. 11. 2011 wurde im Sindelfinger Rathaus eine Ausstellung der Lebenshilfe Sindelfingen e.V. eröffnet. In der Ausstellung wurden Bilder gezeigt, die während der letzten zwei Jahre in der Kunstwerkstatt von Menschen mit Behinderung geschaffen wurden. Sie war bis zum 25. 11. 2011 zu sehen.

Die Kunstwerkstatt ist ein Angebot der Lebenshilfe Sindelfingen e.V. unter der Leitung der Künstlerin Ingrid Wolff-Hamm und mit Unterstützung von Martina Kraft.

In der Kunstwerkstatt haben Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, in geselliger Runde Methoden und Techniken zum Verfertigen von Bildern zu erlernen und umzusetzen.

Dies gelang den momentan acht Künstlerinnen und Künstlern auf bemerkenswerte Weise. So konnten für die Ausstellung rund 100 Bilder im Foyer des Rathauses ausgehängt werden.

Die Anerkennung und den Applaus für ihre Mühen erhielten Franz Sulzer, Birgit Kramer, Robin Müllner, Dietmar Kinder, Claudia Herbst, Detlef Bodach, Christian Polke und Benno Jahnke am Abend der Vernissage.

Nach einführenden Reden von Hans-Georg Burr, Stadt Sindelfingen, und Regina Trefz, der ersten Vorsitzenden der Lebenshilfe Sindelfingen, stellte Ingrid Wolff-Hamm gemeinsam mit den Künstlern die Werke der Ausstellung vor. Musikalisch wurde die Vernissage von Gunnar Kleemann auf dem Akkordeon begleitet, der selbst einmal an der Kunstwerkstatt teilgenommen hat.

Danach konnten die ca. 80 Besucher in aller Ausführlichkeit die Bilder betrachten und käuflich erwerben. Dabei gab es zahlreiche Möglichkeiten, mit den Künstlern selbst ins Gespräch zu kommen und mit ihnen über ihre Bilder und Erfahrungen zu sprechen. Ein gemütliches Beisammensein bei Getränken und Brezeln rundete den Abend ab. Besonderes Augenmerk galt mehreren Bildern eines Gemeinschaftswerkes der Künstler.

Der Erlös aus dem Verkauf dieser Bilder fließt in die Kasse für ein von der Kunstwerkstatt geplantes Bodenseewochenende. «

Karin Berg | Lebenshilfe Sindelfingen e.V.

"SCHWÄBISCHES AFTERBERGEN"

Obst- und Gartenbauverein Herrenberg und Schüler der Vogt-Hess-Schule spenden Apfelsaft

Am Samstag, dem 15. 10. 2011, haben der Obst- und Gartenbauverein Herrenberg und der Obst- und Gartenbauverein Haslach gemeinsam mit Schülern der Klasse 4a der Vogt-Hess-Schule, dem Klassenlehrer und dem Elternvertreter schon frühmorgens das Obst von den Bäumen einer Streuobstwiese geschüttelt und in Säcke abgefüllt.

Von den ungefähr 700 Litern Apfelsaft, die aus etwa 900 kg Obst gewonnen wurden, hat die Schule gleich am Erntetag 65 Fünfliter-BagInBox-Gebinde (BiB) mitnehmen können.

Der restliche Ertrag, jeweils 25 BiB, wurde am Mittwoch, dem 19. 10., an die Herrenberger sozialen Einrichtungen GWW, LOGO und DRK-Seniorenheim abgegeben. Die Übergabe erfolgte bei der Mosterei Lohrer in Haslach. Vertreter der sozialen Einrichtungen nahmen die Gebinde entgegen und bedankten sich für die großartige Idee und die Spende. «

Obst- und Gartenbauverein Herrenberg



Obere Reihe von links: drei Mitarbeiter der GWW, Mostereibesitzer Hr.Lohrer, Vertreter LOGO Hr. Sachse, Mitarbeiterin der GWW, Vertreterin GWW Fr.Petersen, Vertreterin DRK-Seniorenheim Fr.Singer mit Kollegin.
Untere Reihe von links: Vertreter OGV Herrenberg Hr. Schuker, Vertreter OGV Haslach Ur. Kaupp

TAUSEND EURO

Spende für meterlangen Stollen



Wer am 10. Dezember 2011 zwischen 10 und 16 Uhr im City Center Böblingen einkaufen war, konnte ihn nicht übersehen: 20 Meter leckerer, lockerer Christstollen, der in der Ladenstraße des Einkaufszentrums aufgebahrt stand. Verteilt wurde das traditionsreiche Weihnachtsgebäck von der GWW. Die Passanten konnten dafür in beliebiger Höhe spenden. Die Werbegemeinschaft City Center hatte den Stollen zur Verfügung gestellt.

Zehn Mitarbeiter der GWW, die sonst in unserem Stadtcafé tätig sind, übernahmen die Ausgabe des Christstollens.

Die Aktion stellte sich als Erfolg auf der ganzen Linie heraus, denn gegen 16 Uhr waren nur noch wenige Stücke des Hefegebäcks übrig.

Mittels aktiver Ansprache und Probiererchen hatten die GWW-Beschäftigten viele Passanten für die Aktion gewonnen.

Am darauf folgenden Montag erfolgte im Stadtcafé dann die Übergabe eines symbolischen Schecks über den Spendenbetrag von 1000 Euro. Ausgehändigt wurde das Wertpapier stellvertretend für die Werbegemeinschaft City Center von dem Vorstandsvorsitzenden Earl Fricke und dem Centermanager Roman Winter.

Die GWW bedankt sich bei der Werbegemeinschaft City Center für die gelungene Aktion und bei allen Passanten, die sich ein Stück des Christstollens gönnten. «

Steffen Müller / Gärtringen

SICHER IST SICHER

BGW, TÜV und GWW bilden Sicherheitsbeauftragte aus



2011 fand im zentralen Fortbildungsreferat der GWW in Holzgerlingen ein Lehrgang statt, der es wirklich in sich hatte: An drei Tagen wurden Mitarbeiter der GWW zu Sicherheitsbeauftragten ausgebildet.

Die Tatsache, dass dieses Fortbildungsangebot sich diesmal an betreute Mitarbeiter im Produktionsbereich und im BBB richtete, war nicht das einzige Neue: Diesmal wurde der Lehrgang von der zuständigen BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) organisiert, moderiert und finanziell getragen, was auch die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen deutlich werden lässt.

In den ersten zwei Tagen des Lehrgangs hatten deswegen die zwei Fachkräfte der BGW sozusagen das Zepter in der Hand: Jürgen Witschen als Pädagoge und Referent und Dr. Andreas Gräber, seines Zeichens technischer Beamter der BGW.

Der Inhalt war bunt und sehr interessant: Es wurden mithilfe technischer Mittel (Powerpoint-Präsentation) Gefahrenquellen gezeigt und angesprochen, Gefahrensituationen analysiert, Stolperfallen veranschaulicht. Außerdem wurde ein Videofilm gezeigt, der anhand einer kurzen

Geschichte den Aufgabenbereich eines Sicherheitsbeauftragten umriss. Auf dem Programm stand auch eine umfangreiche Begehung des GWW-Werks Holzgerlingen, um das vermittelte Wissen mit Blick auf die Praxis zu vertiefen und den Blick für mögliche Gefahrenstellen zu schärfen. Während des Rundgangs wurden auch Fotos gemacht, die in der anschließenden Besprechung ausgewertet wurden.

Am dritten und letzten Tag war die GWW mehr oder weniger "unter sich": Albert Kappler, Lehrkraft der GWW, und Roland Olbrich, Sicherheitsingenieur beim TÜV, führten durch diesen letzten Teil der Schulung. Es ging dabei um eine Auswertung des gesamten Lehrgangs.

Nach erfolgreicher Beendigung des Lehrgangs bekamen die teilnehmenden betreuten Mitarbeiter ein offizielles Zeugnis mit dem Siegel der BGW ausgehändigt, auf das sie alle sichtlich stolz waren.

Die GWW verfügt nach diesem Lehrgang nun über eine erhebliche Anzahl von geschulten Mitarbeitern, die auf Gefahren achten, Kollegen in Sicherheits- und Unfallverhütungsfragen beraten und über die konsequente Umsetzung der Unfallverhütungsvorschriften wachen können. Wir Teilnehmer gehen voller Zuversicht davon aus, dass sich all dies in der nächsten Zeit im Alltag bemerkbar machen wird. «

Konstantinos Savvidis / Werk Magstadt



Mitarbeiter der GWW haben eine Ausbildung gemacht.

Sie sind jetzt richtige Sicherheitsbeauftragte.

Sie schauen genau hin, ob irgendwo die Sicherheit in Gefahr ist.

Zum Beispiel, ob irgendwo Unfälle passieren können.

Sie beraten gern ihre Kollegen, wenn sie Fragen haben.

dies & das

Weihnachtsmärkte

In diesem Jahr nahm die GWV an den Weihnachtsmärkten in Nagold und am Zentrum für Psychiatrie Nord-schwarzwald in Calw-Hirsau teil. Beide Märkte boten wieder eine besondere weihnachtliche Atmosphäre. Die Kunstgruppen und Berufsbildungsbereiche, sowie weitere Mitarbeiter und Kollegen ermöglichten durch ihr Engagement ein breites Angebot an unserem Stand.



Nagold



Calw

WEIN UND SCHOKOLADE im Stadtcafé



Am Donnerstag, dem 10. November 2011, stand in unserem Stadtcafé in Böblingen ein ganz besonderes Seminar auf dem Programm: Nicht nur, dass an diesem Abend viele verschiedene Weine verkostet wurden, es wurde auch kiloweise Schokolade gegessen!

Das Wein- und Schoko-Seminar wurde von dem Winzer und Weinspezialisten Andreas Friedauer aus Bad Friedrichshall und einem der Top-Chocolatiers in Deutschland, Eberhard Schell aus Gundelsheim, durchgeführt. Beide hatten sichtlich viel Spaß an diesem Abend, bei dem am Ende, gegen 22.30 Uhr, alle vergnügt und – aufgrund der Schokolade – voll mit Glückshormonen das Stadtcafé verließen.

Aus dem geplanten zweieinhalbstündigen Programm wurde dann doch ein Vier-Stunden-Event:

- Da wurde ein handgerollter Sekstrüffel in ein Sektglas gelegt und mit trockenem Riesling-Jahrgangssekt aufgefüllt

– Da nahm es eine 70%ige handgeschöpfte Lagen-Schokolade aus Saint Dominique mit einem Samtrot aus dem Württembergischen auf ...

– ... und da wurde eine Barrique-Schokolade mit allen Sinnen (brechen, hören, riechen, schmecken) zu einem Lemberger aus dem Eichenfass verkostet.

Auch die von vielen so geschätzte Vollmilchschokolade fand in einem weißen Burgunder einen exzellenten Partner.

Die Seminarteilnehmer haben an diesem Abend auch gelernt, dass Schokolade nicht dick macht und dass das Genießen zu allgemeinem Wohlbefinden beiträgt!

Das Stadtcafé-Team zeigte sich als perfekter Gastgeber, und auch die Mitarbeiter kamen in den Genuss der einen oder anderen Schokolade, und die schmeckte ihnen auch ohne Wein.

Was für viele Teilnehmer erst nur ein Experiment war, brachte, je später der

Abend wurde, der Kombination Wein und Schokolade immer mehr Fans ein.

Übrigens: Eine kleine Auswahl an edlen handgeschöpften Schokoladen von Schell gibt es jetzt auch in unserem Stadtcafé zu erwerben ... nur den dazu passenden Wein müssen Sie noch besorgen «

Dominik Moarefi | Stadtcafé Böblingen



In unserem Stadtcafé gab es Schokolade. Und es gab auch Wein. Beides konnte man probieren. Passt das zusammen? Ja das passt gut. Zu guter Schokolade passt ein guter Wein. Viele Leute haben es probiert. Es war ein schöner Abend.



GWW mit eigenen KULTURVERMITTLERN

Im Rahmen des GWW-Migrationsprojekts "Einander sehen – Einander verstehen" wurden den Teilnehmern des Kurses zum Kulturvermittler ihre Zertifikate am 28. 11. 2011 feierlich überreicht.

Das vom Kommunalverband Jugend und Soziales (KVJS) und dem Landkreis Böblingen finanzierte Entwicklungsprojekt startete Ende November 2010. Die GWW möchte die kulturelle Öffnung mit dem Projekt in Kooperation mit dem Netzwerk interkulturelle Arbeit (NIKA) voranbringen. Eine der sechs Projektsäulen ist die Schulung von Kulturvermittlern.

Noch ist es so, dass trotz 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland leben, die Angebote für Menschen mit Behinderungen bislang kaum kulturelle Unterschiede berücksichtigen. Dabei sind diese Personen hierzulande häufig auch Angehörige

einer fremden Kultur. Hier anzusetzen ist die Aufgabe der dreizehn frisch ausgebildeten Kulturvermittler aus den Reihen der GWW, die sich integrativ aus Mitarbeitern und Personal zusammensetzen.

Daher betonte Geschäftsführerin Andrea Stratmann in ihrer Ansprache den Mehrwert der Kulturvermittler für die GWW, welcher über den Bereich der Migration hinausgehe. Und sie freute sich, den frischgebackenen Kulturvermittlern ihre Zertifikate zu überreichen.

Begonnen hat der Kurs im Mai dieses Jahres unter der Projektleitung von Rolf Röhm und mit der wissenschaftlichen Begleitung von Professor Paul-Stefan Roß von der Fakultät für Sozialwesen der dualen Hochschule Baden-Württemberg.

In seiner Begrüßungsrede betonte Röhm, dass der Schulungsbegriff nicht angemessen sei für das, was den bundesweit einzigartigen Kurs

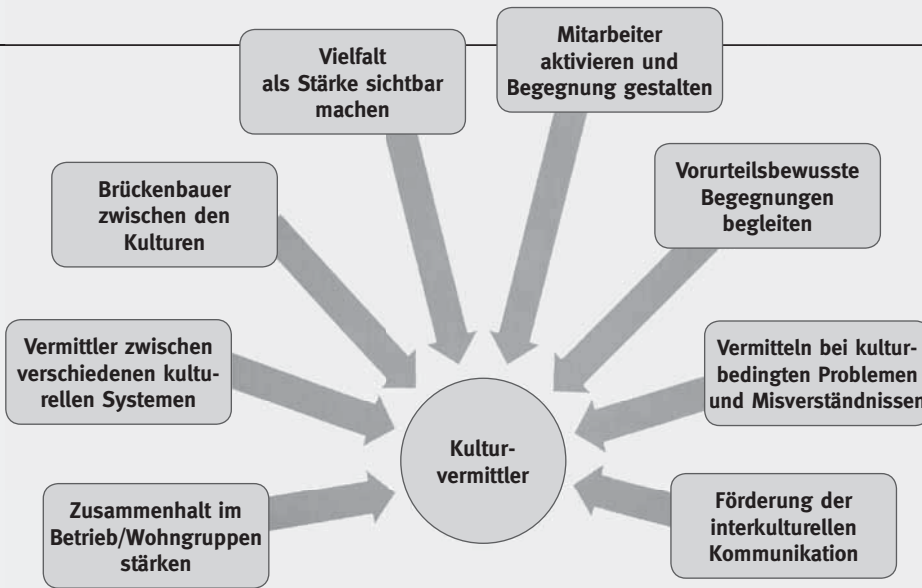
ausgemacht hätte. Denn eigentlich habe man zusammen etwas ganz Neues erprobt und erforscht. Ferner habe man bewusst das Wort Kulturvermittler als Ausbildungsziel gewählt und nicht den Begriff des Kulturdolmetschers. Schließlich gehe es nicht in erster Linie darum, Kulturen oder Sprachen zu "übersetzen", sondern das Ziel sei, eine neue tolerante und zugewandte Lebenseinstellung zur "Andersartigkeit" von Menschen, Gebräuchen, Ritualen, Gepflogenheiten und ethischen Werten zu bekommen.

Aufgaben eines Kulturvermittlers sind: Vermitteln, Ausgleichen und die Ermöglichung von Chancen, aufeinander zuzugehen, vielleicht auch in Form einer Patenschaft oder als Mentor für einen neuen Mitarbeiter, der in die Werkstatt oder ins Wohnheim kommt.

Rolf Röhm wies darauf hin, wie die gleichzeitige Teilnahme von Mitarbeitern und Personal an dem Kurs eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe ermöglicht habe, die den Integrationsgedanken widerspiegele.

Anschließend stellten die beiden Referentinnen der Schulung, Petra Pfendtner und





Müserref Gündogdu vom Verein NIKA, die sechs Module des Kurses vor. Die ersten beiden Module beschäftigen sich zunächst mit dem interkulturellen Kennenlernen und der Sensibilisierung und Öffnung gegenüber dem Fremden. Im dritten Modul dann wurden Missverständnisse und nonverbale Kommunikation thematisiert. Interkulturelle Vorurteile und Konflikte befanden sich auf dem Lehrplan der beiden nächsten Module. Zuletzt stand ein Modul mit dem Titel "Interkulturelle Ressourcenarbeit" auf dem Curriculum.

Petra Pfendner sprach davon, dass man ein Experiment gewagt habe und dass für sie das schönste Erlebnis im Rahmen des Kurses gewesen sei, Kommunikation auf Augenhöhe zu erreichen.

Dann galt die Aufmerksamkeit der Besucher den Teilnehmern der Schulung, die von ihnen zum Thema interkulturelle Kommunikation gefertigte Collagen erläuterten. Eine der Teilnehmerinnen, Betül Kocaaslan, brachte dabei das Ziel des Kurses auf den Punkt: Jeder Mensch sei anders, und daher sei Zusammenarbeit statt Konfrontation vonnöten.

Müserref Gündogdu wies sodann auf einen erarbeiteten "Handlungsleitfaden gegen Fettnäpfchen" hin – so seien bei Muslimen beispielsweise Blumen als Gastgeschenk oder bei Beerdigungen tabu.

Die Kulturvermittler hatten sich bereits Gedanken zur Gestaltung der Eingangsbereiche der GWV gemacht. Die Eingangsbereiche sollen

künftig an interkulturelle Forderungen angepasst sein. Ein Vorschlag sah zwei Fahnen vor, die einerseits das GWV-Logo und andererseits eine Menschenkette um einen Globus herum zum Motiv haben sollen. Eine andere Idee war, Figuren zu zeigen, die sich auf kulturell verschiedene Weise begrüßen. Und es wird sicher noch weitere Ideen geben. «

Susanne Stegmüller / BBB Calw-Stammheim



Die GWV hat ein Projekt: Einander sehen – Einander verstehen.

Darin lernen Menschen, Menschen aus anderen Kulturen zu verstehen.

Viele Menschen in der GWV sind aus anderen Kulturen.

Die GWV hat 13 Leute geschult.

Jetzt sind sie Kulturvermittler.

Sie helfen dabei, Menschen aus anderen Kulturen zu verstehen.

Bei anderen Kulturen muss man oft gut aufpassen.

Zum Beispiel wollen Muslime keine Blumen zum Geburtstag.

Wir gedenken der im Jahr 2011 Verstorbenen



Region Sindelfingen

Hillmer, Anke	19. 2. 2011
Göggelmann, Falk	5. 3. 2011
Hellstern, Silke	23. 7. 2011
Hofmann, Marcus	30. 7. 2011

Region Herrenberg

Dietmar Rupp	20. 12. 2011
--------------	--------------

Region Nagold

Kolganov, Nikolai	6. 6. 2011
Brenner, Griselda	13. 7. 2011

Region Calw

Bretschneider, Heike	26. 12. 2011
Metzger, Matthias	29. 5. 2011
Vetter, Karl-Heinz	31. 10. 2011

Wir gratulieren den JUBILAREN

» BEREICH SINDELFINGEN / BÖBLINGEN

10 Jahre

Fitz, Andrea	1. 4. 2012
Glembek, Elvira	1. 4. 2012
Kleemann, Gunnar	2. 5. 2012
Mohr, Jeanette	1. 5. 2012
Musso-Pantaleo, Salvatore	1. 4. 2012
Papic, Ljiljana	3. 4. 2012
Steinhof, Wilfried	1. 3. 2012
Zwick, Irene	1. 3. 2012

15 Jahre

Fölz, Klaus	1. 4. 2012
Röhm, Hans	1. 4. 2012
Schwenker, Gabi	1. 4. 2012

20 Jahre

Fock, Silvia	4. 4. 2012
Keller, Hans-Gerhard	18. 5. 2012
Lechler, Robert	16. 3. 2012
Ruppert, Helmut	1. 4. 2012

» BEREICH NAGOLD

10 Jahre

Gensler, Valentin	1. 5. 2012
Hertkorn, Michael	1. 3. 2012
Hunger, Dieter	1. 3. 2012
Kohler, Karl	1. 4. 2012

15 Jahre

Deuble, Elke	3. 3. 2012
Gampfer-Kalenda, Michael	1. 5. 2012
Retzer, Richard	24. 3. 2012
Schaible, Elsbeth	1. 5. 2012

20 Jahre

Röhm, Hans-Peter	16. 3. 2012
Schwarz, Doris	1. 3. 2012
Seeger, Rolf	1. 4. 2012

» BEREICH CALW

10 Jahre

Freudenberger, Irmgard	15. 4. 2012
Rekus, Rainer	18. 3. 2012
Rentschler, Nicole	1. 4. 2012
Wüstholtz, Marc	1. 4. 2012

15 Jahre

Hanselmann, Gudrun	1. 4. 2012
--------------------	------------

20 Jahre

Plötz, Else	1. 4. 2012
Schlicht, Ingeborg	1. 4. 2012

» BEREICH HERRENBERG

10 Jahre

Mayer, Ute	1. 4. 2012
Pasche, Steffen Andreas	1. 4. 2012

20 Jahre

Luz, Karin	2. 3. 2012
------------	------------

40 Jahre

Müller, Karl	29. 5. 2012
--------------	-------------

» BEREICH GÄRTRINGEN

10 Jahre

Herrmann, Reiner	1. 4. 2012
------------------	------------

15 Jahre

Klein, Michael	1. 4. 2012
----------------	------------

20 Jahre

Beilschmidt, Herbert	1. 4. 2012
Förschler, Rudi	1. 5. 2012
Kappler, Albert	1. 4. 2012

25 Jahre

Notter, Beate	2. 3. 2012
---------------	------------

» FEMOS

10 Jahre

Albrecht, Dunja	15. 5. 2012
Delker, Daniel	1. 4. 2012
Demling, Ronald	1. 5. 2012
Grünwald, Monique	1. 5. 2012
Koch, Martin	15. 4. 2012
Oest, Maren	15. 5. 2012
Thies, Kurt	1. 4. 2012

20 Jahre

Müller, Maria	1. 3. 2012
---------------	------------

Sie haben demnächst Firmenjubiläum und möchten nicht in dieser Rubrik erscheinen? Dann melden Sie dies bitte frühzeitig bei Frau Alana Maucher, Tel. 07034 / 27041-180

LEBENSILFHE SINDELFINGEN · Tel. 0 70 31 / 68 41 42

» Achtung Adressänderung:

Im Dezember 2011 zog die Lebenshilfe Sindelfingen e.V. in die neue Geschäftsstelle in die Theodor-Heuss-Straße 80, 71067 Sindelfingen. Tel.: 0 70 31/68 41 42 oder 0 70 31/68 41 44; Fax: 0 70 31/6 84 43; e-mail: lebenshilfe.sifi@arcor.de.

» 4. 2. 2012 **Faschingsveranstaltung** gemeinsam mit dem ADAC Motorsportclub Rot-Weiß und dem Verein für Menschen mit Behinderung (VK). Im Bürgerhaus Maichingen geht's ab 13.59 Uhr los. Gefeiert wird bis 17.31 Uhr.

LEBENSILFHE HERRENBERG · Tel. 0 74 32/2 84 84

» 28. 1. , 3. 3., 7. 4. 2012, jeweils von 13 Uhr bis 17 Uhr: **offenes Atelier** in der Volkshochschule Herrenberg, an welchem kleinere Skulpturen in Menschenform mit Leuchtfarben bemalt werden. Eingeladen sind Menschen mit und ohne Behinderung. Das offene Atelier steht im Zusammenhang mit der Open Air Galerie am 5. 5. 2012

» 5. 5. 2012 **Open Air Galerie** an der Volkshochschule Herrenberg zum Thema "Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung"
Kooperation der Lebenshilfe Herrenberg e. V. mit dem Kunst- und Kulturverein Herrenberg e. V.

termine

11.–15. 2. 2012:
Präsentation unserer Festzeltgarnituren und Klappmöbel



auf der INTERGASTRA in Stuttgart. Täglich 10–18 Uhr auf dem Messegelände am Flughafen. Besuchen Sie uns an unserem Stand 4C10 in Halle 4.

8.–11. 3. 2012: **Werkstättenmesse in Nürnberg**. Die GWW bietet Informationen und Diskussionen zu verschiedenen Themen wie Bildung, Qualifizierung, Kulturvermittler, Alltagsbetreuer und mehr am GWW-Stand 212 in Halle 12, Messegelände Nürnberg. Die Messe ist täglich geöffnet von 9–18 Uhr, Sonntag bis 17 Uhr.

15. 3. 2012, 19 Uhr: **Filmvorführung im Wohnheim Böblingen** in Kooperation mit dem Dekanat Böblingen. Titel des Films stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest.

30. 3. 2012: **Modebummel im Wohnheim Böblingen** mit DEKU Moden ab 13 Uhr

30. 3. 12, ab 19 Uhr: **Disco im Stadtcafé Böblingen** für Mitarbeiter und alle anderen, die Interesse haben. Ein DJ wird die Musik auflegen. Es gibt Getränke für den kleinen Geldbeutel.

Livemusik, Essen, Trinken ...



Am 31. 3. 2012 findet die nächste **Polarnacht in Böblingen** statt. In diversen Bars, Cafés und Kneipen gibt es Livemusik für jeden Geschmack. Mit dabei unser Stadtcafé. Welche Band den Besuchern einheizen wird stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Man kann sich aber wie im vergangenen Jahr auf einen unterhaltsamen Abend freuen. Details entnehmen Sie bitte den Veranstaltungsflyern oder unseren Terminhinweisen unserer Homepage (www.gww-netz.de)

Redaktionsschluss für Ausgabe 121, Mai 2012: 31. 3. 2012

impressum

AKTUELL

ist eine Zeitschrift der GWW Sindelfingen

Anschrift

GWW Sindelfingen
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
www.gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

Redaktion AKTUELL

Steffen Müller
GWW Gärtringen
Telefon: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 30
Telefax: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 03
steffen.mueller@gww-netz.de

Redaktionsleitung und Termine

Steffen Müller

Region Sindelfingen

Richard Heitzmann (Arbeit)
Robert Galli (Wohnen)
Konstantinos Savvidis
Dieter Renz
Klaus D. Köhler

Region Herrenberg

Birgit Rössmann
Carsten Ulmer

Region Calw-Nagold

Daniel Tewolde, Eckhard Jakob (Calw)
Eckhard Jakob (Nagold)
Wolfgang Keune (Nagold)

Bildungsbereich

Reinhild Heide

FEMOS

Bernhard Löb

Personal

Alana Maucher

Layout und Gestaltung

satzwerkstatt Manfred Luz
75387 Neubulach · Gartenstraße 38
Tel. 0 70 53 / 30 48 91
satzwerkstatt@typofactory.de

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2200 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen der GWW sind entsprechend gekennzeichnet.



„Ohne Titel“

Bild von Uwe Hamm-Fürholter



Zentralverwaltung

Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen

Fon 0 70 34 / 2 70 41 - 0

Fax 0 70 34 / 2 70 41 - 103

www.gww-netz.de

E-Mail: kontakt@gww-netz.de